

Salomon Kassewitz Rabbiner in Schmieheim

von Günter Boll

"Der berühmte Rabbiner, Vorsitzender des Rabbinatsgerichts in der heiligen Gemeinde Schmieheim, unser Lehrer und Meister Schlomo Kassewitz [verschied] und wurde begraben am Dienstag, dem 14. [Siwan 538 nach der kleinen Zählung]" (9. Juni 1778).

Das in der Inschrift seines Grabsteins nicht mehr lesbare Begräbnisdatum kann aus den Angaben des 1923 verstorbenen Mosbacher Rabbiners Dr. Leopold Löwenstein in seinem 1898 in Frankfurt am Main erschienenen Buch über den badischen Oberlandrabbiner Nathanael Weil und dessen Familie zur Person des "Aw Bet Din" und Stammvaters der Schmieheimer Familie Kassewitz erschlossen werden.

R. Salomon Kassewitz (gest. 1778) war ein Sohn des Josef Kassewitz in Prag und ein Bruder des R. Löb Kassewitz (gest. 1782). Letzterer war schon 1752 Mitglied des Prager Rabbinatskollegiums und unterschrieb als solches zwei Briefe zu Gunsten des R. Jonathan Eibeschutz (gest. 1764). Von 1769 bis zu seinem Tod stand R. Löb Kassewitz als "Aw Bet Din" dem Prager Rabbinatsgericht vor.

R. Salomon Kassewitz' Ehefrau Sara war eine Tochter des R. Nathanael Weil (gest. 1769).

(Reproduktion aus: Naftali Bar-Giora Bamberger: Der jüdische Friedhof in Schmieheim, Memor-Buch. Tübingen 1999, Bd. 2, S. 556)



2028

Quellen:

- Leopold Löwenstein: Nathanael Weil, Oberlandrabbiner in Karlsruhe, und seine Familie (Beiträge zur Geschichte der Juden in Deutschland II). Frankfurt am Main 1898, S. 70- 71
- Berthold Rosenthal: Heimatgeschichte der badischen Juden. Bühl 1927, S. 221- 223
- Naftali Bar-Giora Bamberger: Der jüdische Friedhof in Schmieheim, Memor-Buch. Tübingen 1999, Bd. 2, S. 556 (Reihe 37, Grab Nr. 1)

□